



Schönstatt-
Bewegung
Kleinstheim

100 Jahre Schönstatt-Bewegung

Restaurierung des Bildstockes an der Scheblerstraße

Geschichte der Gruppe Kleinostheim

- Herausgeber: Schönstatt-Bewegung Kleinostheim und Kirchenverwaltung St. Laurentius Kleinostheim
- Autor: Edwin Lang, 2014
- Mitarbeit: Maria Geis, Sr. Burgit Hein, Theresia und Herbert Fecher, Wolfram Fecher, Thomas Fell, Irene Geißler, Toni Reuter, Prof. Dr. Dr. Günter Wegner, Maria Wienand
- Druck: Verlag Bild & Buch Kleinostheim
- Bildmaterial: Wolfram Fecher, Thomas Fell, Maria Wienand, Edwin Lang, Nicht gekennzeichnete Bilder sind vom Bildarchiv der Pfarrei Sankt Laurentius Kleinostheim
- Quellen: Archiv der Pfarrei Sankt Laurentius Kleinostheim
Archiv der Gemeinde Kleinostheim
Archiv der Schönstatt-Bewegung Vallendar
Main-Echo: Den Marienverehrn eine würdige Stätte geschaffen, undatiert
Wikipedia
- Literatur: Unsere Herzen haben Feuer gefangen – Schönstatt-Verlag
Leben in Vielfalt – Franz Johannes Brügger
Überall auf der Welt zu Hause – Arbeitsgemeinschaft Schönstätter Trägervereine und Institutionen – Gertrud und Norbert Jehle
Bildstöcke – Feldkreuze – Flurdenkmal im Landkreis Aschaffenburg von Joachim Schmidt 1988
- Information: www.schoenstatt.de





O meine Gebieterin, o meine Mutter, dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und Eigentum. Amen.

Gnadenbild der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt

Diese Mariendarstellung dürfte die weiteste Verbreitung in der Welt haben. Künstler dieses Gemäldes ist der italienische Maler Luigi Crosio (1835-1915).



Inhaltsverzeichnis

Impressum
Marienbild
Inhaltsverzeichnis
Pater Michael Marmann
Pfarrer Heribert Kaufmann
Anlass
Bildstock Scheblerstraße
Pfarrer Josef Hepp
Bau des ersten Bildstocks
Gedicht von Irene Geißler
Wandel im Laufe der Zeit
Pater Josef Kentenich
Interview mit Frau Theresia Fecher
Erinnerungen von Sr. Erika Hein
Erinnerungen von Maria Geis
Wir sind dabei
Kleinostheimer in der Bewegung
Anl. 1 Antrag an Gemeinderat
Anl. 2 Bescheid der Gemeinde
Anl. 3 Programm der Einweihung
Anl. 4 Konstruktion des Bildstocks
Anl. 5 Michael Schebler
Anl. 6 Main-Echo-Artikel
Anl. 7 Kurzgeschichte Toni Reuter
Begriffe und Erläuterungen
Gebete
Lieder
Der Autor
Ikone von Alfred Glaab
Urheiligum



Liebe Freunde und Förderer!

2014 ist ein ganz besonderes Jahr für Schönstatt in aller Welt. 100 Jahre alt – und doch eine jung gebliebene Bewegung, die zusammen mit vielen anderen Bewegungen, die viel jünger sind, etwas in Deutschland, in Europa, in allen Kontinenten bewegen will. Dies Jubiläumsjahr ist ein Gnadenjahr, - wie uns auch der Heilige Vater bescheinigt und die Gnadenhilfe der Kirche verspricht. Wer das Urheiligtum und alle Heiligtümer auf dem Globus gläubig berührt, darf in diesem Jahr mehr als sonst die Nähe und Fruchtbarkeit des Dreifaltigen Gottes und der Gottesmutter erfahren.

Pater Dr. Michael J. Marmann
Rektor des Urheiligtums

***„Am meisten wirken heute diejenigen
in der Welt, die das göttliche Leben,
das sie in sich tragen, ausstrahlen.“***

(Pater Josef Kentenich)

Ein „Biotop“ der Kirche und unserer Gemeinde – so kann man die Schönstatt-Bewegung insgesamt und auch in St. Laurentius nennen. Was Pater Josef Kentenich kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges am 18. Oktober 1914 in Schönstatt, einem Ortsteil von Vallendar bei Koblenz, gegründet hat, ist bis heute aktuell: Dem Gründer ging es darum, die Persönlichkeit des einzelnen zu stärken, feste und freie Charaktere zu entwickeln, die christlich im Alltag leben. Die ganzheitliche Sicht des Menschen mit dem Ziel eines entschiedenen Glaubens ist höchst zeitgemäß. Gerade auch der Einsatz für die Familien ist hervorzuheben. Die Schönstatt-Bewegung sieht es als Gebot der Stunde, alles zu tun, um Ehepaare und Familien zu stärken, ihr Miteinander zu fördern und zu festigen.“



Dabei pflegen die Mitglieder der Schönstatt-Bewegung keine elitäre, abgehobene Spiritualität, sondern engagieren sich bewusst in unserer Gemeinde. Vor allem der Dienst des Gebetes und die lebendige Marienverehrung in den Monaten Mai und Oktober prägen St. Laurentius mit. Im Bildstock an der Scheblerstraße bekommt dies ein deutliches Gesicht. Schön, dass die Kommune zum Jubiläum der Bewegung diesen „Gebets- und Kraftort“ neu hergerichtet und somit aufgewertet hat.

Von ganzem Herzen danke ich den Mitgliedern der Schönstatt-Gruppe unserer Gemeinde für ihren Einsatz, für ihr Zeugnis, für ihr Gebet. Mögen sie weiterhin in ihrer Gemeinschaft Kraft finden, den Glauben zu stärken und glaubwürdig und ausstrahlend zu leben. Mögen sie auch in Zukunft segensreich hineinwirken in unsere Gemeinde St. Laurentius. Mögen aus der engen Verbindung und Verbundenheit mit Gott und der Gottesmutter Maria tragfähige Bindungen und stärkende Beziehungen im alltäglichen Leben wachsen und reifen. Mögen die Mitglieder der Schönstatt-Bewegung selbst vom Glauben bewegt, innerlich und äußerlich beweglich und für viele bewegend bleiben.

Heribert Kaufmann
Pfarrer

Anlass

Am 18.10.2014 begeht die Schönstatt-Bewegung ihr 100-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurde der Bildstock an der Scheblerstraße restauriert und das Umfeld von Herbert Fecher mit und der besonderen Unterstützung von Ersten Bürgermeister Hubert Kammerlander und dem gemeindlichen Bautrupps würdig gestaltet. Der Weg zum Bildstock wurde barrierefrei gestaltet und das Gelände mit Granitsteinen strukturiert. Zwei Abfallkörbe laden zum sauberen Verlassen der Anlage ein und ein Warnschild an der Scheblerstraße mahnt zu rücksichtsvollem Fahren. Der Bildstock mit dem Bild der Madonna lädt ein zum Verweilen und zum Beten. Maiandachten und Rosenkranzandachten werden regelmäßig hier gefeiert. Die Kleinostheimer feiern das Jubiläum am 26. Oktober 2014 im Haus Vinzenz von Paul und am Marienbildstock.

Bildstock Scheblerstraße

Im Dritten Reich war die katholische Jugendarbeit durch die nationalsozialistischen Machthaber verboten. So trafen sich die Mädchen heimlich im alten Pfarrhaus an der Bundesstraße 8. Sehr bald nach dem Ende dieser Schreckenszeit wurden Mädchen- und Jungmänner-Gruppen gegründet. Schon bald darauf äußerten die Jungmänner den



Wunsch, eine Mariengrotte zu bauen. Mit Schreiben vom 14.06.1948 beantragte Pfarrjugendführer Hermann Eizenhöfer für den Bund Deutscher Katholischer Jugend der Pfarrei bei der Gemeinde Kleinostheim, auf Kleinostheimer Gelände zwischen altem Steinbruch und Ketteler-Gedenkstein einen Bildstock aufstellen zu dürfen (Anlage 1). Dieser Bund und die Schönstattbewegung in Kleinostheim waren personell in beiden Führungsebenen weitgehend identisch

„Im Volksmund hieß es die „Grotte“. Auf dem Bild sind zu sehen v.l.n.r.: Maria Müller, vh. Wienand, Anni Fecher, vh. Bischof. Aufnahme wurde von Frau

Pfarrer Josef Hepp



Sehr unterstützt wurde das Anliegen von Pfarrer Josef Hepp (* 30.01.1892, + 08.10. 1974, Pfarrer von Kleinostheim von 1928 bis 1968). Als junger Priester hatte er öfters Exerzitien bei Pater Kentenich in Vallendar besucht und sich so in seiner geistigen Grundhaltung Stärkung geholt.

Pfarrkirche von 1754 bis 1951,
Aufnahme von ca. 1930

Gemälde (Ausschnitt) von Franz Kast



Bau des ersten Bildstockes

Der vorgesehene Standort war nicht weit von der heutigen Schießhalle des KKS 1930. Die Maße sollten 1m² Grundfläche und 2 m Höhe sein. Auf dem Antrag war auch eine von Hand gezeichnete Skizze. In der Gemeinderatssitzung am 14.06.1948 wurde dem Antrag stattgegeben und mit Bescheid vom 18.06.1948 genehmigt (Anlage 2). In mühevoller Kleinarbeit wurde im Anwesen der Schreinerei Sebastian Geißler aus Schlackenmaterial eine Grotte gebaut und anschließend unter erheblichen Schwierigkeiten an den hierfür vorgesehenen Standort transportiert.



Die Weihe des Bildstocks fand am 26.09.1948 durch Pfarrer Josef Hepp statt. Die Festpredigt hielt Ernst Paul Rummel SAC (siehe Bild links, * 22.03.1917, + 15.04.2014, zuletzt Rektor auf dem Mönchsberg in Salzburg). Das Programm der Lieder und Gebete ist erhalten (Anlage 3). Anfang der 60er Jahre wurde die Anlage durch Steinschlag und Feldbrocken total zerstört. Aus Sicherheitsgründen durfte an dieser Stelle kein Ersatz erstellt werden.



Aufnahme Pfarrarchiv, undatiert

Auf Initiative der Mädchen- und Jungmänner-Gruppen wurden mit dem damaligen Mainaschaffer Bürgermeister Franz Fecher Gespräche geführt und der damalige Standort für das Vorhaben eines Bildstocks freigegeben. Dieser war etwa 40 m unterhalb des vorherigen Standorts auf Mainaschaffer Gemarkung. Der Bildstock ist aus Holz gefertigt und erinnert in seiner Form an die Marterl Oberbayerns. Auf der Vorderseite des Kopfes ist in

einem verglasten Rahmen ein Druck „Madonna mit Kind“ zu sehen. So konnte 1965 ein neuer Bildstock eingeweiht werden. Der Bildstock in seiner heutigen Form wurde von Schreinermeister Ewald Geißler gefertigt.

Die örtliche Schönstatt-Bewegung wurde 1936 gegründet als Zeichen christlicher Geisteshaltung gegen das immer mehr Platz greifende nationalsozialistische Gedankengut. Man musste sich heimlich im sog. „Geibschen“ (= Gäubchen) treffen. Das war ein Dachzimmer in dem im viktorianischen Stil erbauten alten Pfarrhaus an der heutigen Hanauer Straße.



Damals Adolf-Hitler-Straße 78, heute Hanauer Straße, von 1832 bis 1949 Pfarrhaus. Zufluchtsort für die Gründer der örtlichen Schönstatt-Bewegung.

Für die Pflege des Bildstockes zeichneten früher Hermann Eizenhöfer, dann Maria und Ernst Wienand verantwortlich. Heute sind es Theresia und Herbert Fecher, die für Blumenschmuck und Sauberkeit am Bildstock Sorge tragen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden Bildstock und Umfeld mehrfach renoviert, zuvor zuletzt im Jahre 2011.

Gedicht zu 100 Jahre Schönstatt-Bewegung

von Irene Geißler

Als der Krieg zu Ende war,
wurd' christlichen Jugendlichen klar,
„Endlich dürfen wir es wagen,
uns're Meinung offen zu sagen,
uns zu Christus zu bekennen,
Maria mit vielen Namen nennen.
Jugendgruppen konnten sich finden,
um der Schönstattmadonna ihr Lob zu künden.
Schon bald wurde eine Grotte gebaut,
alle Anliegen Maria anvertraut.
Von den 60er Jahren wird berichtet,
dass ein Steinschlag die ganze Arbeit vernichtet.
An anderer Stelle wurd' ein Bildstock erstellt,
am Waldrand wurde ein Platz ausgewählt.
Die Gemeinde hat den Platz neu gestaltet,
von einer Schönstattfamilie wird er verwaltet.
Das Gnadenbild stellt Maria dar,
Mutter, Königin und Siegerin ist sie fürwahr.
Im Mai und Oktober lädt die Pfarrgemeinde ein,
bei Andachten mit Musik dabei zu sein.
Hier machen Menschen gerne Rast,
um sich zu erholen von Mühe und Hast.
Auch Behinderte finden hier Frieden und Ruh',
die Umgebung des Waldes tut vieles dazu.
So kann eine Gruppe viel bewegen,
und was sie tun, gerät zu Segen.
Die Schönstatt-Bewegung gibt's seit 100 Jahr,

was durch sie geschieht, ist ganz wunderbar.

Wandel im Laufe der Jahre



Aufnahme Edwin Lang, 2005



Aufnahme Thomas Fell, 2012



Aufnahme Edwin Lang, 2014



Aufnahme Wolfram Fecher, 2014

**Gnadenbild der
„Dreimal wunderbaren Mutter
Königin und Siegerin von Schönstatt“**

Ich bau auf deine Macht und deine Güte,
vertrau auf sie mit kindlichem Gemüte.
Ich glaub, vertrau in allen Lagen blind
auf dich du Wunderbare und dein Kind.

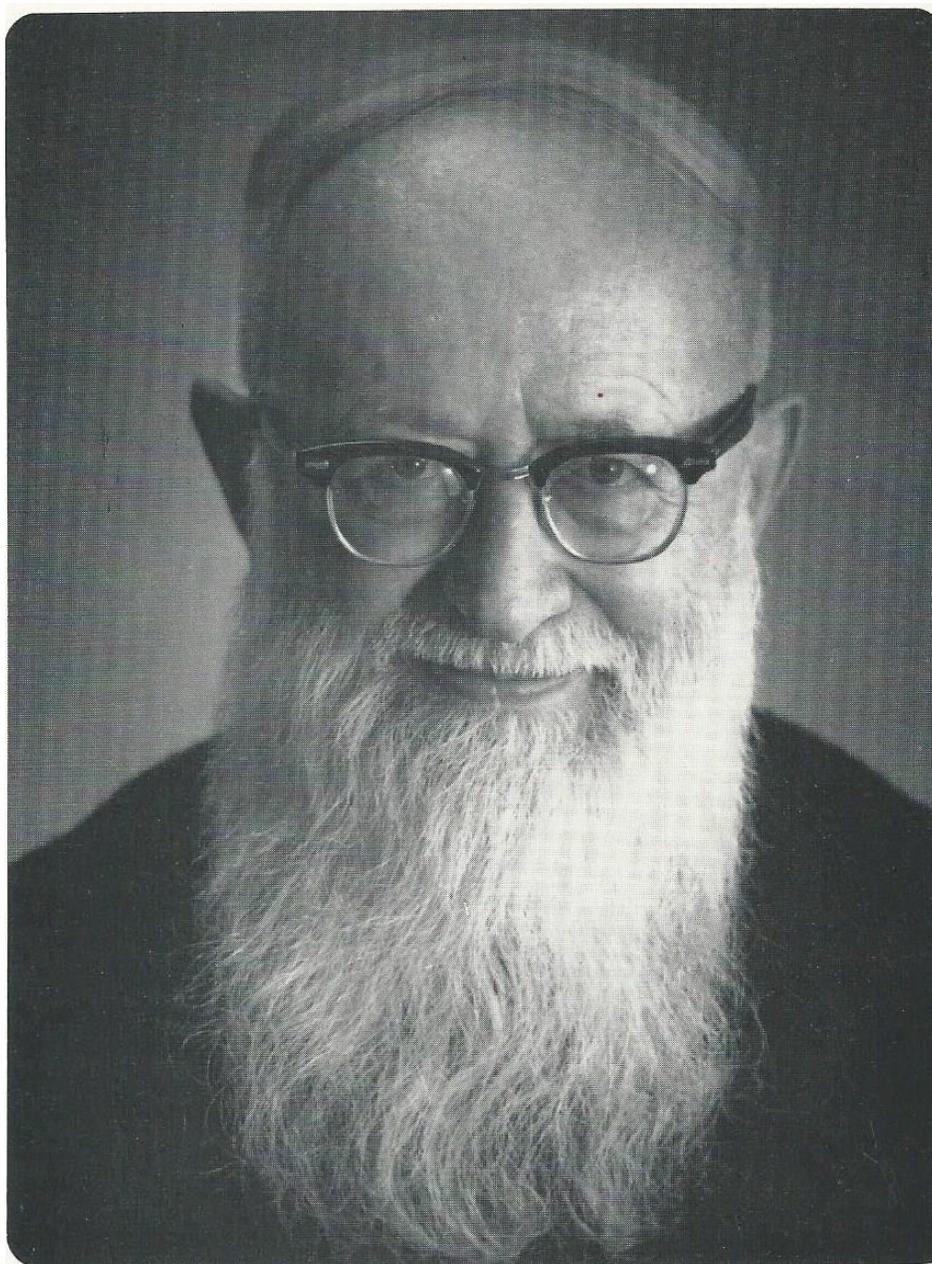


Gebet von Pater Josef Kentenich
Gründer der internationalen
Schönstattbewegung
www.schoenstatt.de



Zur Erläuterung für den Besucher des
Bildstockes wurde 2014 ein Schild angebracht.

Pater Josef Kentenich



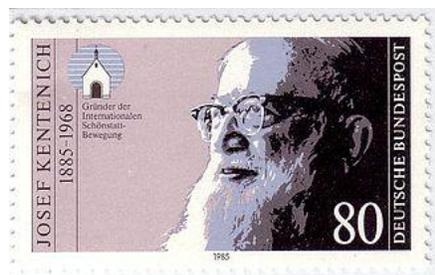
Pater Kentenich – sein Leben in Daten

18. 11. 1885	Geburt in Gymnich bei Köln
1899 – 1904	Besuch des Gymnasiums in Koblenz-Ehrenbreitstein
24. 09. 1904	Eintritt bei den Pallottinern in Limburg
1905 – 1910	Studium der Theologie in Limburg
08. 07. 1919	Priesterweihe in Limburg
1912 – 1919	Spiritual in Schönstatt
18. 10. 1914	Gründung der Schönstatt-Bewegung
ab 1919	Aufbau und Ausbau der Schönstatt-Bewegung
20. 9. 1941 – 11. 3. 1942	Gefangener der Gestapo in Koblenz (davon 4 Wochen Dunkelhaft)
13. 3. 1942 – 06. 4. 1945	Häftling im KZ Dachau
1945 – 1951	Weltreisen zum Ausbau der Bewegung
1951 – 1965	Exil in Milwaukee / USA (Seelsorger für Deutsche)
24. 12. 1965	Rückkehr nach Schönstatt
15. 09. 1968	Tod in der Dreifaltigkeitskirche in Schönstatt
20. 09. 1968	Beisetzung am Sterbeort
10. 02. 1975	Eröffnung des Seligsprechungsprozesses

Das Ziel des Gründers Josef Kentenich war es, der Kirche und dem Glauben der Christen ein neues, modernes Gesicht zu geben. Schönstatt kann als Vision Kentenichs verstanden werden, wie die Kirche in Zukunft aussehen könnte, wenn sie nicht verstauben, sondern weiterhin Menschen zu Jesus Christus führen will. Der Gründer der internationalen Schönstattbewegung Pater Josef Kentenich war seit Ende Oktober 1912 Spiritual des Studienheims der Pallottiner, einem Knaben-Internat in Schönstatt bei Vallendar und als solcher mit der Aufgabe der seelischen Begleitung und



Logo der Schönstattbewegung



Pater Josef Kentenich (1885–1968), Gründer der Schönstattbewegung auf einer bundesdeutschen Briefmarke

Unterstützung der Jugendlichen betraut. In dieser Aufgabe erkannte er, dass die Kirche seiner Zeit aus unzähligen Formen, Regeln und Traditionen bestand, jedoch im Leben und den Herzen der Menschen oft kaum mehr als eine lästige Pflicht war.

Interview mit Frau Theresia Fecher:

Redaktion: Was muss ich mir unter der Schönstattbewegung vorstellen?

Theresia Fecher: Sie wird auch Apostolische Bewegung von Schönstatt genannt und ist eine internationale, geistliche Erneuerungsbewegung und eine Vereinigung von Gläubigen in der katholischen Kirche mit apostolischer Ausrichtung. Ursprungsort wie geistlicher Mittelpunkt ist Schönstatt, ein Ortsteil von Vallendar bei Koblenz. Die föderal aufgebaute Bewegung wird koordiniert durch das sogenannte Generalpräsidium, das seinen Sitz in Schönstatt hat. Die Schönstatt-



Bewegung gehört zu den charismatischen Lebensaufbrüchen in der Kirche. Die Spiritualität der Schönstatt-Bewegung möchte den Menschen zu einer vertieften Glaubens- und Gotteserfahrung verhelfen, indem sie Gott als einen Gott des Lebens verkünden. Im Bund mit Gott und der Gottesmutter versuchen die Mitglieder ihr Leben zu gestalten. Gleichzeitig müht sich jeder in apostolischer Mitverantwortung für und in der Kirche zu arbeiten.

Redaktion: Was unterscheidet die Schönstatt-Bewegung von anderen Gruppen in der katholischen Kirche?

Theresia Fecher: Charakteristisch für die Schönstatt-Bewegung ist der föderative Aufbau, d.h., die verschiedenen Gemeinschaften – moralisch verbunden und geeint in der gleichen Spiritualität im Liebesbündnis – stehen aber nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander, in der Gestaltung ihres Lebens sind sie eigenständig. Eine Aussage des Gründer Pater Josef Kentenich lautet: „Freiheit so viel wie möglich, Bindung so viel wie nötig, aber Geistespflege über alles.“

Redaktion: Wer steht hinter der Schönstatt-Bewegung in Kleinostheim?

Theresia Fecher: Die örtlichen Gruppierungen haben keine Strukturen wie ein Verein mit Vorstand und Protokollführung, sie sind relativ lose Gruppen mit jedoch starkem religiösem Engagement.

Wir haben in Kleinostheim zwei Familiengruppen. Die „Familiengruppe I“ leistete in den Nachkriegsjahren viel Aufbauarbeit. Sie trafen sich alle sechs bis acht Wochen, um gemeinsam über ein festgelegtes Thema zu diskutieren, gemeinsam zu beten und auch um die Geselligkeit zu pflegen. Zu ihr gehörten Ewald und Auguste Geißler, Hermann und Rosel Eizenhöfer, Rosa und Alfons Lang, Toni und Rosemarie Reuter, Hans und Rita Kelch sowie Gerd und Anni Bischof. Diese Gruppe trifft sich wegen Tod und aus Altersgründen nicht mehr.



Die „Familiengruppe II“ besteht seit Ende der 50er Jahre. In vierwöchigem Rhythmus tauschen wir uns über die Jahresarbeit in der Familienliga aus. Jede Gruppenstunde beginnt mit einer Gebetszeit. Aktuelle Themen aus Pfarrei und Kirche werden besprochen und auch in die Tat umgesetzt, sei es beim Missionskreis oder den Frauen von Sankt Laurentius. Früher wurde auch für den Missionsbasar fleißig gewerkelt. Aus Altersgründen ist dies nicht mehr möglich. Gestaltete Betstunden und Rosenkranzvorbeten übernehmen wir noch gerne. Zu dieser Familiengruppe gehörten und gehören Willi und Margret Sauer, Walter und Resi Fecher, Ernst und Maria Wienand, Erich und Margarete Roth sowie Herbert und Theresia Fecher.

In jeder Familie gibt es ein so genanntes „Hausheiligtum“ – früher Herrgottswinkel genannt. Christus und die Gottesmutter sollen uns unter ihren Schutz nehmen, um unser Leben christlich zu gestalten. Unser wichtigstes Apostolat ist die eigene Familie.



Aufnahme Wolfram Fecher, 2014

Redaktion: Gibt es noch weitere Gruppen innerhalb der Kleinostheimer Schönstatt-Bewegung?

Frau Theresia Fecher:

Es gibt auch einen Wallfahrtskreis. Hierzu gehören all jene Kleinostheimer Bürger, die immer wieder Einkehrtage oder Pilgerfahrten nach Schönstatt oder zu einem anderen Schönstattzentrum wahrnehmen. Ziel jeder Wallfahrt ist immer das Heiligtum der „Dreimal wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt“. Dorthin bringen die Pilger die Anliegen von ihren Angehörigen und erbitten für sich die spezifischen Wallfahrtsgnaden:

- Die Gnade der seelischen Beheimatung
- Die Gnade der seelischen Wandlung
- Die Gnade der apostolischen Fruchtbarkeit

Neu gestärkt im Glauben kommen die Pilger wieder in ihren Alltag zurück.

Redaktion: Welche religiösen Aktivitäten werden entwickelt?

Theresia Fecher: In Kleinostheim gibt es seit dem Jahre 2001 vier Pilgerheiligtumskreise. Jeden Monat kommt für drei Tage das Bild der pilgernden Muttergottes in die Familie oder zu Einzelpersonen. Maria will am Leben der Menschen teilnehmen, mit allen Freuden und Leiden, beim Alltagsstress, bei der Kindererziehung, bei den Beschwerden des Alters. Maria ist mit Jesus unterwegs zu den Menschen. Was der Evangelist Lukas in seinem Evangelium unter 1,39 vom Besuch Marias im Hause von Elisabeth und Zacha-

rias berichtet, ist nicht Vergangenheit, sondern geschieht im Hier und Heute. Christus und Maria sind bei uns in unserem Alltag.

Redaktion: Was gibt es für Angebote für Interessierte?

Theresia Fecher: Es gibt eine breite Palette von Möglichkeiten, über die ich Interessenten gerne auch telefonisch unter 6596 informiere.

- Jeweils am 18. eines Monats findet nach der Abendmesse in der Turmkapelle unserer Pfarrkirche eine Bündnisandacht statt.
- Maiandachten und Rosenkranzandachten am Bildstock in der Scheblerstraße werden jeweils in den kirchlichen Nachrichten im Mitteilungsblatt veröffentlicht.
- Wer sich an den Pilgerheiligtumskreisen beteiligen möchte, ist ebenfalls herzlich willkommen.
- Aktuelle Frauenthemen werden jeweils am Tag der Frau im Martinushaus Aschaffenburg geboten.
- Zu einer dreitägigen Einstimmung auf das neue Kirchenjahr werden junge und ältere Familien in den Adventstagen eingeladen.
- „Damit es ein Fest wird“ gibt es Vorbereitungstage zur Erstkommunion für Kinder und Eltern auf der Marienhöhe in Würzburg.
- Jung und Alt treffen sich einmal im Jahr beim Kapellchen auf der Marienhöhe in Würzburg. Hier wird jeweils ein aktuelles Programm präsentiert.
- Der fränkische Marienweg verbindet 50 Marienwallfahrtsorte in der Diözese Würzburg. Mit Pfarrer Josef Treutlein pilgern die Menschen in Etappen von rund 20 Kilometern. Nähere Hinweise findet man unter www.fraenkischer-marienweg.de.
- Insbesondere an jungen Familien wendet sich das Familiencamp. Hierzu lädt die große Wiese auf der Marienhöhe Würzburg ein zum Zelten, Lagerfeuer, Grillen und Spielen.
- Ein spezielles Angebot zum Frühstück für Frauen nach Trennung und Scheidung gibt es auf der Marienhöhe.
- Tolle Unternehmungen mit Spiel und Spaß stehen an oberster Stelle bei der Oma-Opa-Enkelfreizeit.
- Eigene Zeltlager für Jungs wie auch für Mädchen im Alter von acht bis fünfzehn Jahren zu Beginn der Ferienzeit begeistern mit wechselnden Themen.
- Mehrtägige Wanderung mit Rucksack, Rosenkranz und Bibel führen von der Marienhöhe Würzburg aus in die Weinberge der Umgebung.
- Unter dem Motto „Wir trauen uns“ stehen Seminare für Paare, die heiraten wollen.
- Regelmäßig gibt es Termine für Frauenfrühstück mit einem geistlichen Impuls auf der Marienhöhe Würzburg.
- In Aschaffenburg trifft sich unregelmäßig ein Kreis, der sich um Kranke bemüht. Der Kreis gehört zur Frauenliga, da ist mitmachen erlaubt.

Erinnerungen von Rita Eisert, Sr. M. Elrike



Wir hatten BDKJ-Gruppe erst im Hinterhof des alten Pfarrhauses an der Bundesstraße 8, dann in den Kellerräumen des Kindergarten-Anbaues in der Marienstraße. Dorthin kann an einem Abend Ida Jäger (damals war sie noch nicht bei den Marienschwestern eingetreten) und erzählte in unserer Gruppe von der Schönstatt-Bewegung. Es war etwa 1945. Ein Teil von uns entschloss sich, auch in der Schönstattgruppe mitzuarbeiten. Unsere erste Gruppenführerin war Gertrud Stadtmüller (sie trat später bei den Marienschwestern ein).

So erlebten wir auch die Errichtung des Bildstockes mit dem Bild der Mutter Gottes. Ich erinnere mich sehr genau an das Mauern des Unterbaues für die „Grotte“. Es waren tatkräftige junge Männer: Ewald Geißler und sein Bruder Karl Geißler, Hermann Eizenhöfer, Alfons Lang, Toni Reuter und noch andere, die ich aber nicht mehr weiß.

Mit Pfarrer Josef Hepp gingen wir in den Sommermonaten öfters am Abend des 18. eines Monats zur Grotte, um an den ersten „Liebesbündnisschluss“ am 18. Oktober 1914 zu erinnern und unsere Marienweihe unseres Bündnisschlusses mit Maria zu erneuern. Dieser Gang zur Grotte war ein Akt besonderer Art: Wo jetzt das Vitamar und die Maingauhalle errichtet sind, waren die „Lettlöcher“ – große Tümpel voll Wasser, Schilf und Moos und unzählig vielen Fröschen. Wir mussten diesen Weg nehmen um zum Bahnübergang zu gelangen, d.h. die Gleise überqueren zu können, um zur Grotte zu gelangen. Der Weg war übersät von Fröschen, es war für uns ein Slalomlauf bzw. – hüpfen, um da durch zu kommen. Wenn Pfarrer Hepp mit uns ging, hatten wir einen „Schutzherrn“. Das Quaken der Frösche war weithin und weit in die Nacht hinein zu hören.

Die Lettlöcher setzten sich fort im sogenannten „Bruch“, in den nassen und feuchten Wiesen bis hin nach Dettingen. Hier wäre der Ur-Lauf des Mains einst gewesen, deshalb die Nässe bis in die Neuzeit.

Erinnerungen von Maria Geis

81 Jahre, leibliche Schwester von Sr. Gertrudis Stadtmüller, früher wohnhaft in der Hanauer Straße 10

Beeindruckende Führungspersönlichkeiten für uns junge Leute waren damals Kättel Messenzehl, Ida Jäger und Eva Lang, die Bibliothekarin der Katholischen Bücherei. Unterstützt von Pfarrer Josef Hepp veranstalteten sie regelmäßig Gruppenstunden. In dieser Gemeinschaft fühlte ich mich wohl. Da gefiel es mir besser wie in der katholischen Jugendgruppe. Gelegentlich



fuhren wir mit der Eisenbahn zu Veranstaltungen nach Schönstatt. Der Vater von Kättel Messenzehl war Eisenbahner und organisierte die Fahrten. Pfarrer Hepp hat teilweise die Fahrkarten bezahlt.

Wir sind dabei – Mitglieder der Schönstattfamilie Kleinostheim schreiben:



Menschen suchen nach Heimat, nach Orten, an denen sie sich wohl fühlen. Die Gnadenkapelle von Schönstatt ist ein solcher Ort für uns. Damit wir im Alltag auf das „Heimatgefühl“ nicht verzichten brauchen, richteten wir uns ein Hausheiligtum ein. Dort haben Gott und die Gottesmutter einen besonderen Platz in unserem Haus. Dorthin bringen wir unsere Sorgen und Anliegen, unsere Freude und unseren Dank.

Das Liebesbündnis, das wir als Eheleute im Ehesakrament schließen, wird in Schönstatt vertieft und erweitert, um das Bündnis mit der Gottesmutter. Gestärkt durch dieses Bündnis versuchen wir als Familie unseren Alltag zu gestalten.

In Gemeinschaft geht vieles leichter. Im Schönstatt-Familienbund finden wir gleichgesinnte Familien. In dieser Gemeinschaft erfahren wir Rückhalt und Unterstützung. Es werden uns Hilfen angeboten zur Gestaltung der Ehe und zu Erziehungsfragen. Unsere Kinder, die bei den regelmäßigen Treff dabei sind, haben neue Freunde gefunden und erleben echte Glaubensgemeinschaft. Als Familien sind wir aufgerufen, unseren Glauben an andere weiter zu geben, entsprechend unseren Talenten.

Familien, die gerne ihr Leben und ihren Glauben mit anderen teilen, sind herzlich willkommen, in der Schönstatt-Familienbewegung mitzuwirken.

Familie Andrea und Thomas Fell mit Angela, Edith und Johannes

Wir sind Familie Benzing. Wir, das sind Markus, Katrin, David und Leander.

An Schönstatt finden wir toll, dass wir uns mit anderen Familien treffen und über Glauben austauschen können. Auch die religiösen Erziehungstipps nutzen wir im Alltag.

Seit Januar 2013 sind wir in einer Familiengruppe mit derzeit drei weiteren Familien aus der Diözese



Würzburg. Wir treffen uns alle zwei Monate auf der Marienhöhe zu einer Gruppenstunde. Manchmal bringen wir uns gemeinsam als Gruppe aktiv in Treffen der Würzburger Familienbewegung mit ein (Adventstreffen Familiencamp)



Mein Name ist Wolfram Fecher und ich bin bei den Schönstatt-Männern. An dieser Gemeinschaft finde ich es schön, dass man sich mit Gleichgesinnten über den Glauben in Arbeit und Beruf unterhalten kann. Als Gemeinschaft ist uns das Thema: "Vater sein in einer mehr und mehr vaterlosen Gesellschaft" wichtig.

Ich heiße Margot Winkler, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Im September 1983 wurde eine Müttergruppe in Kleinostheim gegründet, die sich im Laufe der Zeit wieder aufgelöst hat. Im Februar 1985 haben wir die Mitarbeiterweihe geschlossen. Täglich beten wir „O‘ meine Gebieterin, o‘ meine Mutter“. Seit einigen Jahren gehe ich einmal im Monat nach Aschaffenburg in die Schönstatt-Müttergruppe ins Pater-Kentenich-Haus. Am Anfang und Ende steht immer ein Gebet oder ein Lied. Das allgemeine Motto der Schönstattmütter in diesem Jahr lautet: „Nichts ohne dich, nichts ohne uns“. Wir besprechen viele Themen: Glauben vertiefen, Kindererziehung, Partnerschaft, Altenpflege, Lebensbewältigung. In jedem Jahr gibt es ein neues Jahresmotto, nach dem wir unsere Gruppenstunde gestalten. Wir nehmen uns in jedem Monat einen besonderen Vorsatz mit, zum Beispiel Freude ausstrahlen.



Kleinostheimer in der Schönstattbewegung

Sicherlich beeindruckt durch das Zeugnis der örtlichen Schönstattbewegung und beeinflusst durch den in seiner Zeit prägenden Ortspfarrer Josef Hepp fanden sich ein Mann und fünf Frauen aus Kleinostheim bereit zum hauptberuflichen Dienst am Menschen in der Schönstattbewegung.

Jäger Ida, gen. Sr. M. Regismara, Schönstatt-Schwester

* 29.10.1924 Kleinostheim

Die Eltern waren Jäger Blasius und Maria, geb. Krug, Kirchstraße 18. Der Eintritt in das Säkularinstitut erfolgte am 28.05.1952, das Versprechen auf ewig am 08.12.1960. Nach verschiedenen Ausbildungen war sie hauptamtlich tätig in der Frauenliga (berufstätige, unverheiratete Frauen, die sich Schönstatt angeschlossen haben). Sie besuchte Gruppen und gestaltete und begleitete Tagungen in den Diözesen Freiburg, Würzburg und auch in Schönstatt. Zuletzt war Oberin in Karlsruhe von 1992 bis 1998, jetzt lebt sie im Provinzhaus Liebfrauenhöhe bei Rottenburg.

Schwester Regismara ist die leibliche Schwester von Alfons Jäger.



Stadtmüller Gertrud, gen. Sr. M. Gertrudis, Schönstatt-Schwester

* 05.12.1930 Kleinostheim

+ 24.07.2013 Santiago/Chile

Ihre Eltern waren Stadtmüller Ludwig und Luzia, geb. Fecher.

Am 10.11.1952 trat sie in das Säkularinstitut in Valendar/Koblenz ein und absolvierte eine Ausbildung zur Religionslehrerin in deutscher und spanischer Sprache. Am 25.06.1955 gab sie ihr Versprechen auf Ewig und ging am 25.03.1954 als Missionsschwester nach Neu-Schönstatt /Santiago/Chile. Zunächst war sie 30 Jahre im Schuldienst an einer höheren Mädchenschule. Es folgte eine zweijährige Tätigkeit als Religionslehrerin in Temuco, dann war sie drei Jahre Leiterin eines Mädchenheimes für Universitätsstudentinnen. Sieben Jahre lang führte sie ein großes Priestererholungsheim in Quillota, bevor sie zurück ging ins ent-



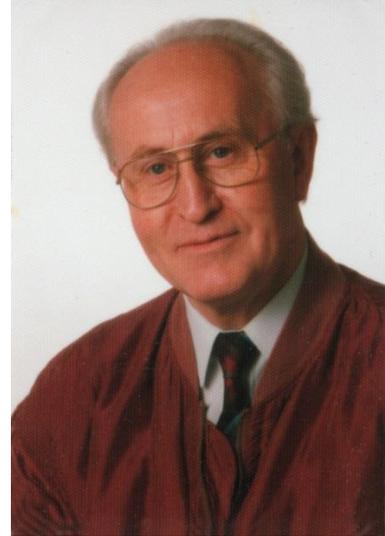
ralhaus in Santiago als Übersetzerin. Nach ihrem Tod wurde sie am 25.05.2013 in Santiago beigesetzt.

Jäger Alfons, gen. Alfons Maria, Schönstatt-Marienbrüder

* 20.02.1932 Kleinostheim

Die Eltern waren Jäger Blasius und Maria, geb. Krug, Kirchstraße 18.

Von Beruf Polsterer und Sattler (Zwei eigenständige Berufe). Der Eintritt in das Säkularinstitut erfolgte am 01.05.1953, Die Vertragsweihe auf ewig war am 01.12.1961. Erhielt die missio canonica (Lehrerlaubnis für kath. Religionsunterricht). Viele Jahre war er Mitglied in der Gemeinschaftsleitung und einige Jahre Hausoberer. Über 25 Jahr war er Ökonom des Instituts. In Hamburg absolvierte er 1967 eine zweisemestrige Weiterbildung in der Fotografie. Er ist Mitherausgeber von Diaseerien und fotografiert für die Gemeinschaft und Schönstatt, unterhält ein großes Fotoarchiv, gestaltet und gibt Fotokarten heraus. Alfons Jäger ist der leibliche Bruder von Ida Jäger, gen. Sr. M. Regismara.



Hein Elisabeth, gen. Sr. M. Burgit, Schönstatt-Schwester

*19.09.1929 Kleinostheim

Die Eltern waren Hein Peter und Greta, geb. Hauck, Bahnhofstraße 13.

Der Eintritt ins Säkularinstitut erfolgte im Febr.1956 Im Provinzhaus Liebfrauenhöhe in Rottenburg. Die Einkleidung feierte sie am 02.09.1956 in Schönstatt. Als Handarbeitslehrerin war sie in den Volksschulen Ergenzingen und Eckenweiler eingesetzt. Dann besuchte sie die Meisterschule in Paderborn mit dem Abschluss Schneidermeisterin. Im Schönstattland in Kösching-Kasing bildete sie 14 Lehrlinge aus und gab viele Nähkurse für Frauen. Ihren Lebensabend verbringt sie in Kösching.



Eisert Rita Amalie, gen. Sr. M. Elrike, Schönstatt-Schwester

*16.08.1937 Kleinostheim

Ihre Eltern waren Ferdinand Eisert und Maria, geb. Sickenberger, Bahnhofstr. 55. Der Eintritt in das Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern war am 05.02.1959 in das Provinzhaus Liebfrauenhöhe in der Diözese Rottenburg. Die Einkleidung erfolgte am 06.09.1959 in Schönstatt bei Vallendar/Koblenz. Das Versprechen auf Ewig legte sie am 10.12.1967 ab. Beim Gründer Pater Josef Kentenich arbeitete sie in seinen letzten eineinhalb Lebensjahren im Büro, dann in einem Pfarrbüro, im Gründerarchiv, als Sakristanin und an der Pforte.



Eizenhöfer Doris, gen. Sr. M. Dorothea, Schönstatt-Schwester

* 09.09.1966 Aschaffenburg

Die Eltern waren Hermann Eizenhöfer und Rosa, geb. Leibacher, Bahnhofstr. 21.

Am 05.02.1988 trat sie in das Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern ein, 04.09. 1988 erfolgte die Einkleidung, der erste Kontrakt wurde am 05.08.1990 geschlossen, der Ewige Kontrakt am 09.12. 1996. Zunächst arbeitete sie im Hauswesen in Kösching, dann als Krankenschwester in Rottweil, München und Augsburg, jetzt arbeitet sie im Provinzhaus Dietershausen an der Pforte und im Haus.



Anlage 1

Antragsschreiben des BDKJ an die Gemeindeverwaltung mit handschriftlicher Skizze und mit Bearbeitungsvermerk von Bürgermeister Karl Wienand

33/331

Bund Deutscher Kath. Jugend
Pfarrei Kleinostheim

Kleinostheim den 14.6.194

An den Herrn Bürgermeister der Gemeinde
Kleinostheim

Die kath. Jugend von Kleinostheim bittet um die Genehmigung, auf dem Kleinostheimer Gemeindeeigentum zwischen altem Steinbruch und Kettelergedenkstein einen Bildstock aufstellen zu dürfen.
Maße 1qm Grundfläche 2m Höhe.

1. in der Gemeinderatssitzung vom 14.6.48 genehmigt.
2. Antragsteller verständigt.
3. Erledigt. Zum Akt.

Kleinostheim, den 18.6.48

Gemeindeverwaltung Kleinostheim

1. Bürgermeister
Karl Wienand

Ergebnis Gemeinderat
Kath. Jugend Pfarrei

Anlage 2

Genehmigungsbescheid der Gemeindeverwaltung

Nr.	An
Gemeindeverwaltung Kleinostheim Telefon Aschaffenburg 1002 - Postscheck-Konto Nürnberg 44007 Bank-Konto: Kreissparkasse Aschaffenburg Konto 715	Bund Deutscher Kath. Jugend Pfarrei Kleinostheim
Kleinostheim, den 18.6. 1948	<u>Kleinostheim</u>
Betreff: Errichtung eines Bildstockes.	
Der von der Kath. Jugend, Pfarrei Kleinostheim, eingereichte Antrag auf Erstellung eines Bildstockes auf Gemeindeeigentum zwischen dem alten Steinbruch und dem Ketteler-Gedenkstein wurde vom Gemeinderat in seiner Sitzung am 14.6.48 genehmigt.	
Gemeinderat Kleinostheim <i>Rimmert</i> 1. Bürgermeister	

Anlage 3

Programm zur Einweihungsfeier mit handschriftlichen Ergänzungen von Pfarrer Josef Hepp

Einweihung des Bildstockes *am Steinbruch
beim Kettelerstein.*

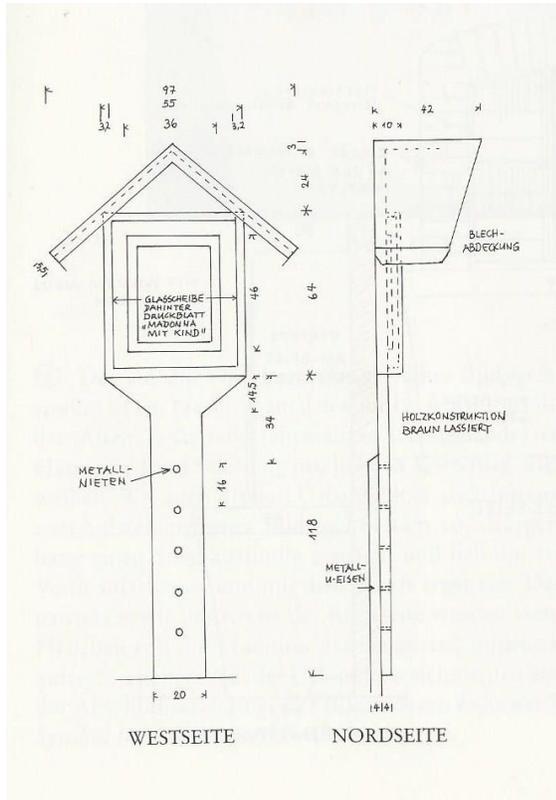
26.9.1948

1. Fanfarenstoss!
2. Gedicht (Junge Saat)
3. Lied: Kommt her des Königs Aufgebot... (1.Str.)
4. Sprechchor!
5. Breit uns aus Deinen Mantel!
6. A n s p r a c h e , *P. Rammert von Stenustatt.*
7. Lied: Wunderschön prächtige...
8. Weihe des Bildes!
9. Marienweihe (O meine Gebieterin...)
10. Litanei der Jugend!
11. Gebet/ Hell lodern die Flammen...
12. Segne Du Maria...

- Segen des Priesters -

Anlage 4

Konstruktionsskizze und Bilder des Glattbacher Künstlers Joachim Schmidt



Frontalansicht

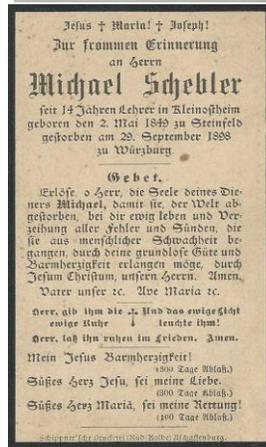


Seitenansicht

Skizzen und Bilder von Joachim Schmidt 1987 aus dem Buch Bildstöcke Feldkreuze Flurdenkmal im Landkreis Aschaffenburg

Anlage 5

Scheblerstraße



Die Scheblerstraße, an der der Bildstock steht, wurde benannt nach einem verdienstvollen Pädagogen der hiesigen Volksschule

Anlage 6

Den Marienverehrern eine würdige Stätte geschaffen

Kleinostheim. Nicht spurlos waren Witterungseinflüsse am Bildstock der Schönstatt-Familie an der Scheblerstraße unterhalb des Schützenhauses vorübergegangen, der nach 17 Jahren von Angehörigen dieser Gruppe gründlich renoviert wurde. Auch der Standort wurde gärtnerisch neu gestaltet. Somit wurde nach der im Frühjahr begonnenen Renovierungsmaßnahme den Marienverehrern eine würdige Stätte geschaffen, die – da auch eine Sitzgelegenheit vorhanden ist – zum Innehalten und Gebet einlädt.

Die Anfänge der hiesigen Schönstatt-Bewegung gehen in die Zeit des Zweiten Weltkrieges zurück. Nachdem die damaligen Macnhaber die katholische Jugendarbeit verboten hatten, trafen sich heimlich Mädchen im ehe-

maligen Pfarrhaus an der Bundesstraße 8, um sich religiös weiterzubilden. Nach Kriegsende wurden nach Aufhebung dieses Verbotes Mädchen- und Jungmänner-Gruppen gegründet. Schon kurz danach äußerten Jungmänner den Wunsch, eine Marien-Grotte zu bauen.

Von der politischen Gemeinde wurde für dieses Vorhaben der alte Steinbruch am unteren Ende der heutigen Kleinkaliberschießanlage zur Verfügung gestellt. In mühevoller Kleinarbeit wurde im Anwesen der Schreinerei Sebastian Geißler aus Schlacken-Material eine Grotte gebaut und anschließend unter erheblichen Schwierigkeiten an den hierfür vorgesehenen Standort transportiert. Im Jahre 1949 konnte Schönstatt-Pater Rummel die

Einweihung vornehmen.

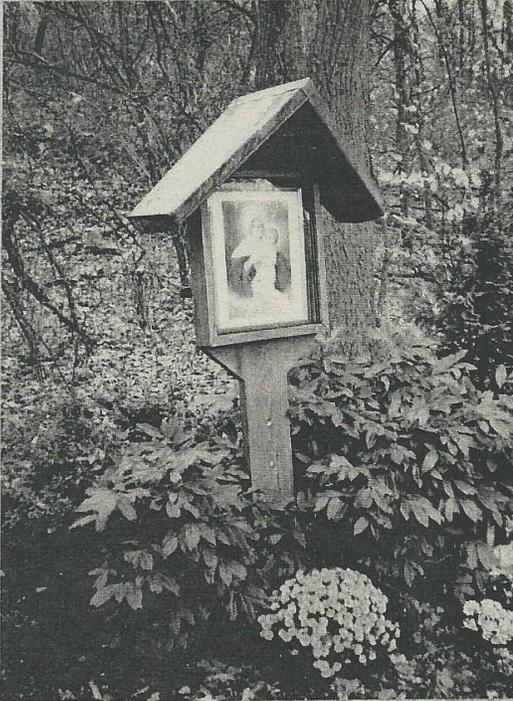
Anfang der 60er Jahre wurde die Anlage durch Steinschlag und Felsbrocken total zerstört. Nachdem aus Sicherheitsgründen an gleicher Stelle kein Ersatz erstellt werden durfte, entschlossen sich beide Jugendgruppen, einen Bildstock zu errichten.

Nach Verhandlungen mit der Gemeinde Mainaschaff unter dem damaligen Bürgermeister Franz Fecher wurde der jetzige Standort für dieses Vorhaben freigegeben. Bereits im Jahre 1965 konnte der Bildstock, der nur etwa 40 Meter unterhalb der ehemaligen Grotte liegt, seiner Bestimmung übergeben werden. Seit diesem Zeitpunkt wurden dort schon viele Maiandachten gehalten und viele Fürbitten von Marienverehrern vorgetragen.

Main-Echo, undatiert, vermutlich 1982



Anlage 7



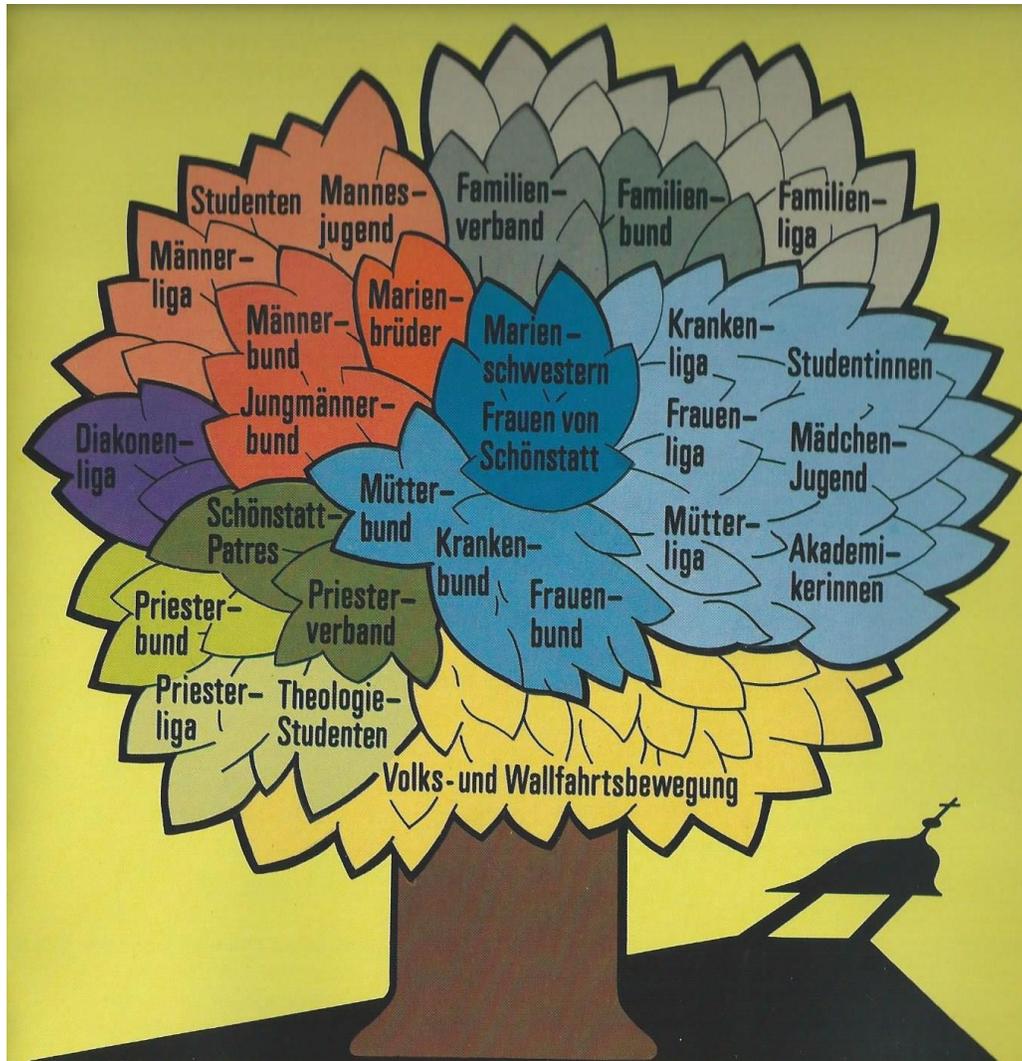
Schönstatt-Marterl in der Scheblerstraße

Die Anfänge der hiesigen Schönstatt-Bewegung gehen in die Zeit des zweiten Weltkrieges zurück. Nachdem die damaligen Machthaber die katholische Jugendarbeit verboten hatten, trafen sich heimlich Mädchen im ehemaligen Pfarrhaus an der Bundes-

straße 8, um sich religiös weiterzubilden. Nach Kriegsende wurden nach Aufhebung dieses Verbotes Mädchen- und Jungmänner-Gruppen gegründet. Schon kurz danach äußerten Jungmänner den Wunsch, eine Marien-Grotte zu bauen. Von der politischen Gemeinde wurde der alte Steinbruch am unteren Ende der heutigen KKS-Anlage zur Verfügung gestellt. In mühevoller Arbeit wurde an dieser Stelle eine Grotte aus Steinen und Schlarckenmaterial gebaut. Im Herbst 1949 konnte Schönstatt-Pater Kummel die Grotte einweihen. Anfang der 60er Jahre wurde die Anlage durch Steinschlag und Felsbrocken total zerstört. Ein Neubau wurde nicht genehmigt. Die beiden Jugendgruppen beschlossen, einen Bildstock zu errichten. Nach Gesprächen mit der Gemeinde Mainaschaff gab diese den Standort frei. 1965 konnte der Bildstock eingeweiht werden. Seit dieser Zeit wurden schon viele Andachten dort gehalten und viele persönliche Bitten vorgebracht. 2/11/08

Begriffe und Abkürzungen, Aufbau der Schönstatt-Bewegung

Zusammengestellt und erklärt von Theresia Fecher.



Gruppierungen in der Schönstatt-Bewegung

Säkularinstitut

Der Unterschied zu einem Orden besteht darin, dass die Mitglieder, Frauen, Männer oder auch Ehepaare keine Gelübde ablegen, sondern dass sie zivilrechtlich durch einen Vertrag an die Gemeinschaft gebunden sind, den sie jährlich erneuern.

In Schönstatt gibt es sechs Säkularinstitute, das sind die Marienschwestern, die Männer, die Verbandspriester, die Frauen von Schönstatt und das Institut der Schönstattfamilien. Die Verbände bilden praktisch das Dach der Schönstattfamilie.

Bund

Dazu gehören Priester, Männer, Familien, Frauen, Mütter, Behinderte und Kranke. Wer sich für die Mitgliedschaft im Bund und entscheidet, verbleibt für immer in einer Kursgemeinschaft, die ihr persönliches Leben im Glauben und ihr apostolisches Wirken durch gemeinsam Ideale sichern wollen. Durch die Gemeinschaft von Gleichgesinnten entstehen oft Freundschaften, die eine besondere Qualität besitzen.

Liga

Mitglieder bestehen aus Priestern, Männer, Diakone, Familien, Frauen und Müttern, Studentinnen, Akademikern, Theologen, Kranken und Behinderten, Volks- und Wallfahrtsbewegung. Die Mitglieder der Schönstattliga ist generell offen für alle Menschen. Den Grad der Zugehörigkeit und die Art der Teilnahme bestimmt jeder selbst. Es gibt Menschen, die sich durch punktuell besuchte Veranstaltungen inspirieren lassen. Andere besuchen regelmäßig Gruppenstunden und schätzen den regelmäßigen Austausch.

Jugend

In Schönstatt gibt es die Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) und die Mädchen/junge Frauen (MJF). Ziel der Jugendarbeit ist die Vermittlung christlicher Werte und die Erziehung zu freien Persönlichkeiten mit einer Festigung im Glauben. Zu den wichtigen Aktivitäten zählen regelmäßige Gruppenstunden, Zeltlager, Ferienwochen, Gemeinschaftstage sowie Jugendgottesdienst und besondere Jugendevents wie z. B. Fackellauf, Nacht des Heiligtums oder internationale Jugendfeste.

Gnadenbild

Im Gnadenbild Schönstatts wird die tiefe Zweieinheit zwischen Christus und Maria sichtbar. Maria bringt Christus zu den Menschen. Wer nach Schönstatt kommt, erbittet von Maria nicht nur ihre Hilfe, sondern auch die Gnade, ihr ähnlich zu werden. Pater Kentenich drückt das in einem Gebet aus: „Laß uns gleichen deinem Bilde, ganz wie du durchs Leben schreiten, schlicht und würdig, stark und mild, Liebe, Fried' und Freud' verbreiten. In uns geh' durch uns're Zeit, mach für Christus sie bereit.“

Dieses Gnadenbild hing einst in unserer alten Pfarrkirche an der Aschaffenburger Straße. Es ist ein schwarz-weißes Foto, das handkoloriert wurde.



MTA

Mater ter admirabilis – Dreimal wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt – Titel des Gnadenbildes

Urheiligtum



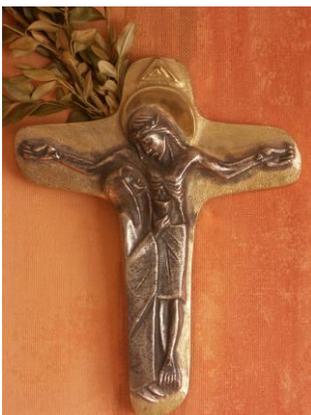
Gnadenkapelle in Schönstatt – Hier hielt Pater Josef Kentenich am 18. Oktober 1914 den so genannten Gründungsvortrag vor Studenten. Mittlerweile gibt es auf der Welt circa 200 Filialheiligtümer. Das sind originalgetreue Nachbildungen des Urheiligtums.

Das Kapellchen war ursprünglich dem Hl. Michael geweiht, wurde aber von 1912 bis 1914 als Abstellraum benutzt. Dieser Raum wurde den Studenten für ihre Versammlungen zur Verfügung gestellt. In mühsamer Kleinarbeit wurde es restauriert und war für die Studenten ein Ort, der ihnen gehörte.

Hier also hielt Pater Kentenich seinen Vortrag (heute Gründungsurkunde genannt) vor diesen jungen Priesterstudenten. Unter anderem formuliert er so „Wäre es nun nicht möglich, dass unser Kongregationskapellchen zugleich unser Tabor wurde, auf dem sich die Herrlichkeit Mariens offenbarte?“ Eine größere apostolische Tat können wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ein kostbareres Erbe unseren Nachfolgern nicht zurücklassen, als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen, hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihre Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken. Der Plan ging auf. Die kleine Kapelle wurde zur Ursprungsstätte der weltweiten Schönstattbewegung. Seit 1947 ist Schönstatt ein kirchlich anerkannter Wallfahrtsort, deren Mittelpunkt diese kleine Kapelle ist.



Kreuz der Einheit



Das Kreuz der Einheit ist ein charakteristisches Symbol der Schönstattfamilie. Drei Symbole sind darauf zu sehen, das Bild Jesu, das Bild Marias und das Vatersymbol. Das Kreuz der Einheit drückt die Zweieinheit aus, die Schönstatt kündigt: Christus ist nicht von Maria zu trennen. Das Vatersymbol an der Spitze sagt uns, Christus und Maria sind eins im Vater, der in seinem Liebesplan das Kreuz als Erlösungszeichen bestimmt hat. Das Kreuz der Einheit ist heute in der ganzen Welt verbreitet unter anderem bei den Schwestern von Mutter Teresa, bei religiösen Gemeinschaften und bei vielen Menschen.

Liebesbündnis

Das Liebesbündnis mit Maria ist in Schönstatt die originelle Form des Lebens aus dem Taufbündnis. Es ist Ausdruck und Sicherung des Bündnisses mit der Heiligen Dreifaltigkeit und zugleich Lebensquelle und Mitte der Spiritualität Schönstatts – praktisch das Herzstück jeden Schönstätters. Die Liebe zu Maria, die in diesem Bündnis zum Ausdruck kommt, führt immer zum Gott des Lebens und der Geschichte. Alle, die das Liebesbündnis schließen, wissen sich als Geschwister der Schönstattfamilie untereinander verbunden. Daraus erwächst Sendungsbewusstsein. An der Hand Mariens will sich jeder da einbringen in Kirche und Gesellschaft, wozu er sich berufen fühlt.

Gnadenkapital

„Aus nix wird nix“ – Gott will von uns Menschen kleine Beiträge und Opfer, um daraus, wie bei der Hochzeit zu Kanaan, Wasser in Wein zu verwandeln. Um das bildlich darzustellen, steht in jedem Schönstattheiligtum ein Krug mit der Aufschrift: „Sie haben keinen Wein mehr“. Dahinein kann jeder alles legen – auch geistiger Weise – was ihn belastet, aber auch alle Sorgen, ein Verzicht oder auch, wenn etwas gelungen ist. Wir hoffen und glauben, dass Jesus auch heute noch das Wasser des Alltags in guten Wein verwandelt. In diesen Krug kann man auch alle Bitten einlegen im Vertrauen auf die Fürbittmacht Marias beim Vater. An jedem 18. eines Monats werden nach der Bündnismesse die Zettel dann verbrannt.

Pilgernde Gottesmutter

Die Aktion begann 1950 in Brasilien durch den Diakon Joao Luiz Pozzobon. Er trug ein Bild der „Dreimal wunderbaren Mutter“ jeden Tag zu Familien und betete mit ihnen. Inzwischen ist die Aktion in über 100 Ländern der Erde verbreitet. Der wesentlich Vorgang dieses Apostolates ist ein Verlebendigung von Lukas 1,39: „Maria bringt Christus zu Elisabeth“. In dieser Begegnung erfahren die Beteiligten Gottes Segen und Heil. Auch in Kleinostheim gibt es schon lange vier Pilgerheiligtumskreise. Die Teilnehmer sind eingeladen beim „Besuch“ auf kleine Taten der Gottes- und Nächstenliebe zu achten, ein wohlwollendes Miteinander pflegen. Zurzeit sind circa 250 000 Pilgerheiligtümer bei schätzungsweise 30 Millionen Menschen aller Altersstufen aus vielen Nationen, Konfessionen und Religionen und aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus unterwegs. Es wächst ein unsichtbares Netz der Liebe und des Friedens von Mensch zu Mensch, von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent. So bestätigen sich die Wort von Vinzenz Palotti: „Sie (Maria) ist der große Missionar. Sie wird Wunder wirken.“

Logo

Das Logo der Schönstattbewegung symbolisiert das Urheiligtum als Mittelpunkt der Bewegung. Umgeben wird es von der Stadtmauer des himmlischen Jerusalems, an der das Kreuz als Grundform erkennbar ist und andererseits die zwölf Stadttore der neuen Stadt (aus der Offenbarung des Johannes). Die Mauern bieten einen Schutzraum für eine geistliche Atmosphäre, die offenen Tore laden zur Begegnung und zum Lebensaustausch ein. Wie in Schönstatt lebendiger Glaube gelebt wird, das soll nicht verborgen bleiben, sondern ausstrahlen und in die alltäglichen Lebenssituationen der Menschen.



Spurensuche

Wir wollen den Gott des Lebens in unserem Alltag in allen Ereignissen und Begegnungen suchen und finden. Wir wollen versuchen, unser Leben als von Gott geliebte Menschen zu gestalten. Damit stellen wir uns in die Tradition der Bibel, die bezeugt, dass Gottes Geist die Menschen treu begleitet. Spurensuche leitet an, die Anregungen des Heiligen Geistes in und um uns wahrzunehmen. Wie ein Windrad den Wind aufnimmt und in Energie umwandelt, so soll alles, was sich in unserem Herzen und in der Umwelt als Zeichen der Zeit zeigt, von uns als „Stimme Gottes“ verstanden werden. Es schenkt uns Kraft, unseren Alltag zu gestalten. Spurensuche ist in der Schönstattbewegung entstanden. Zugrunde liegt die Überzeugung, dass wir überall Gottes Spuren entdecken können, in dem, was in unserem Inneren lebt, in der Begegnung mit anderen Menschen, mit der Schöpfung in Ereignissen der kleinen und großen Geschichte, in Vorgängen in Wissenschaft und Technik.

Gebete

Im Laufe von einhundert Jahren ist in Schönstatt ein reicher Gebetschatz mit zum Teil langer Tradition entstanden. Einige der Gebete schrieb Pater Kentenich im Konzentrationslager in Dachau. Dort entstand ein ganzes Gebetbuch „Himmelwärts“ genannt. Es half vielen Mitgefangenen über die schwere Zeit der Inhaftierung. Hier einige Gebete:

Die Ehre sei dem Vater froh erwiesen,
durch Christus mit Maria hochgepriesen,
im Hl. Geiste voller Herrlichkeit,
vom Weltall jetzt und alle Ewigkeit.

Lass mich für alles, alles herzlich danken,
mit inniger Liebe Mutter, dich umranken.
Was wären wir geworden ohne dich,

die du für uns besorgt bist mütterlich.

Dass du aus großer Not uns hast errettet,
in treuer Liebe uns an dich gekettet.
Ich danke dir, weil ewig dankbar sein
Und mich in Liebe ungeteilt dir weihn. Amen

Ich bau auf Deine Macht und deine Güte,
vertrau auf sie mit kindlichem Gemüte,
ich glaub, vertrau in allen Lagen blind
auf dich du Wunderbare und dein Kind.

Viele Gebete entstehen zu besonderen Anlässen, so das Gebet „Liebesbündnis für die Menschen in unserem Land“:

Liebe Dreimal Wunderbare Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt, die Tür zu deinem Heiligtum steht offen für alle. Wir danken dir für den Segen, der seit einhundert Jahren von hier ausgeht, und stellen uns dir neu zur Verfügung. Mit dir wollen wir dazu beitragen, dass alle Menschen Gottes bedingungsloses Ja erfahren. Gib uns den Blick für ihre Würde, ein Ohr für ihre Fragen und eine Sprache, die Brücken baut. Geh unsere Pilgerwege mit, auf denen wir den Gott des Lebens erfahren und bezeugen. Was unsere Herzen bewegt, unsere Anliegen und Hoffnungen, vertrauen wir dir an: Du wirst Wunder wirken. Wir schenken dir unseren Einsatz und schließen mit dir das Liebesbündnis für die Menschen in unserem Land. O meine Königin, o meine Mutter. Dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeugen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, so bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.

Bitte um Wallfahrtsgnaden:

Liebe Gottesmutter, wir verehren dich als wunderbare Mutter. Allen, die dir im Schönstatt-Heiligtum begegnen, schenkst du Heimat in deinem Herzen. Lass mich und alle, die zu mir gehören, bei dir geborgen sein. Ich vertraue dir die Menschen an, die mir wichtig sind. Dir übergebe ich auch die, mit denen ich mich schwer tue. Lass uns alle erfahren, dass wir von dir angenommen und geliebt sind. Stärke unseren Glauben an Gott, unseren guten Vater, Er hält uns leben in seinen Händen. Öffne unsere Augen und unser Herz für die Spuren seiner Liebe und mache uns dankbar.

Marienlieder

708

Breit um uns deinen Mantel



*T: M. Bonifatia Warth
M: M. Cordula Fladung*

F Bb F Gm C F G

1. Breit um uns dei - nen Man - tel, Schirm - her - rin du im
2. Wir tra - gen dei - nen Na - men, Mut - ter wun - der -
3. In op - fer - star - ker Lie - be lass un - ser Herz ver -
4. Breit um uns dei - nen Man - tel, Kö - ni - gin hehr und

C F Gm F

1. Sturm! O Drei - mal Wun - der - ba - re, ge -
2. bar! Du rein - ste al - ler Frau - en, du
3. glühn, dass Schön - statts heil - ge Saa - ten all -
4. mild! O Drei - mal Wun - der - ba - re, sei

Gm F Bb C7 F C Dm

1. heim - nis - vol - ler Turm! Du Ar - che des neu - en
2. Son - nen - bild so klar! Du Leucht - turm im Wel - ten -
3. ü - ber - all er - blühn! Uns lei - tet der schlich - te
4. du uns Wehr und Schild! Wir glau - ben an un - sere

Gm A Dm Bb F Gm C

1. Bun - des, du bleibst in den Stür - men stehn, wirst
 2. mee - re, du bleibst in den Stür - men stehn, wirst
 3. Glau - be, er bleibt in den Stür - men stehn, wird
 4. Sen - dung, sie bleibt in den Stür - men stehn, wird

F C A Bb/G F Bb C Dm Gm F Bb C F

1.- 4.ü-ber die Zei-ten sie - gen: Wir wer - den nicht un - ter - gehn!

Zum Silbernen Gründungsjubiläum Schönstatts 18.10.1939
 Rechte: Schönstätter Marienschwestern, Vallendar

430 Ich bau auf deine Macht und deine Güte

T: P. Josef Kentenich
 M: Roswitha Götting

D G A7 D A

Ich bau auf dei - ne Macht und dei - ne Gü - te, ver -

Hm F#m Hm F#m E7 A

trau auf sie mit kind - li - chem Ge - mü - te. Ich

D G A7 D

glaub, ver - trau in al - len La - gen blind auf

Hm F#m G A7 D

dich, du Wun - der - ba - re und dein Kind.

(T) im Konzentrationslager Dachau 1943 / (M) 1994
 Rechte (T): Schönstatt-Verlag, Vallendar
 Rechte (M) bei der Autorin

Der Autor

Am Anfang stand der Wunsch, einen Beitrag über den restaurierten Schönstatt-Bildstock an der Scheblerstraße für das Magazin des Hauses St. Vinzenz von Paul zu verfassen. Der Bildstock war mir zwar bekannt, aber von der Schönstatt-Bewegung wusste ich so gut wie nichts. Ich durfte viel dazu lernen und so entstand mit großem Einsatz insbesondere von Frau Theresia Fecher diese Schrift.



Ist beten noch zeitgemäß? Ist das ein Brauchtum aus früheren Zeiten? Früher hat man sich solche Gedanken nicht gemacht, sondern

so gelebt und gepflegt – in all seiner Vielfalt und Ausdruckskraft. Man kann es vergleichen mit den Wurzeln. Sie verwurzeln das Leben und geben ihm so Halt in einer Zeit, die immer haltloser wird. Was ist eigentlich beständig inmitten einer so schnelllebigen Zeit? Während Modererscheinungen Kommen und Gehen, eine immer kürzere Halbwertszeit haben, überdauert das Gebet alle Zeiten, weil es über viele Jahrhunderte verwurzelt ist.

Mein Fazit: „Es gibt eine große Vielfalt in unserer Kirche. Die Schönstatt-Bewegung ist es wert, sie kennen zu lernen.“

Edwin Lang, Archivar der Pfarrei Sankt Laurentius Kleinostheim, Oktober 2014



Ikone der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt. Geschrieben von Alfred Glaab, Kleinostheim. Das Original befindet sich in der Kapelle der Einsiedelei in Schönstatt.



Das Urheiligtum in Vallendar